



FULDA UND PETERSBERG.  
ORTE DER KAROLINGISCHEN  
BILDUNGSREFORM



## BEWERBUNG UM DAS EUROPÄISCHE KULTURERBE-SIEGEL

### INHALT

Stimmen zu Raban .....	Seite 5
EKS – Was ist das? .....	Seite 6
Was haben wir damit zu tun? .....	Seite 10
Was machen wir? – Das Projekt .....	Seite 14
Karte: Rabans Netzwerk .....	Seite 20
Kloster Fulda und seine Schule .....	Seite 22
Bauten und Kunstwerke .....	Seite 28

*Fulda und Petersberg bewerben sich um das Europäische Kulturerbe-Siegel. Denn ihre Klöster haben im 8. und 9. Jahrhundert wichtige Fundamente für die europäische Bildungsgeschichte gelegt. Diese Bedeutung für die Entwicklung Europas weist in die Zukunft. Dafür wollen wir mit unserem Projekt insbesondere junge Menschen begeistern.*



## NETZWERKE SPANNEN

*Für die Bewegung der karolingischen Bildungsreform spielte der fuldische Abt Raban (reg. 822–842) eine herausragende Rolle. Deshalb ist er Namensgeber für unser Projekt.*

»Raban ist Vermittler zwischen antikem Wissen und mittelalterlichem Denken. Durch ihn wurde Fulda zu einem Kulminationspunkt der Bildung im 8. und 9. Jahrhundert.«

*Dr. Michael Gerber,  
Bischof von Fulda*

»Das Erbe Rabans ist in Fulda lebendig und hat die Entwicklung zur Schulstadt und zum bedeutenden Bildungsstandort im Herzen Europas maßgeblich beeinflusst.«

*Dr. Heiko Wingenfeld,  
Oberbürgermeister der Stadt Fulda*

»Raban ist ein leuchtendes Vorbild für Menschen, die sich über Landes- und Kulturgrenzen hinweg austauschen und ihr Wissen erweitern wollen.«

*Carsten Froß,  
Bürgermeister der Gemeinde Petersberg*

# ZUKUNFT GESTALTEN

## Die Stätten

Stätten des Europäischen Kulturerbes stehen für Schlüsselereignisse in der Entwicklung Europas. Dabei verharren sie nicht im Damals, sondern schreiben Geschichte fort. Sie haben entweder eine Verbindung zu maßgeblichen europäischen Ereignissen, Persönlichkeiten und Bewegungen, einen grenzüberschreitenden Charakter oder eine wichtige Stellung bei der Entstehung europäischer Werte.

Viele denken an das UNESCO-Welterbe, wenn sie vom Europäischen Kulturerbe-Siegel (EKS) hören. Doch das EKS würdigt speziell Kulturerbe mit europäischer Dimension. Die 48 seit 2013 ausgezeichneten Stätten zeigen die vielfältigen Möglichkeiten – darunter gebaute Monuments, weite Landschaften, umfangreiche Archive, einzelne Gegenstände und immaterielles Kulturerbe wie bahnbrechende Gesetze oder Grenzen überwindende Musik. Sie erstrecken sich vom Beginn der Zivilisation bis in die Gegenwart und von Portugal im Südwesten bis nach Estland im Nordosten (siehe S. 9).



## Die Ziele

Drei Hauptziele verfolgt die Europäische Kommission mit ihrer Initiative: Vor allem junge Menschen werden mit Hilfe des gemeinsamen Kulturerbes in ihrem Zugehörigkeitsgefühl zur EU gestärkt. Die nationalen und regionalen Besonderheiten innerhalb Europas erfahren Wertschätzung und der Dialog über Grenzen hinweg wird gefördert.

Um all das zu ermöglichen, bieten die EKS-Stätten wertvolle Projekte an, die ihre europäische Dimension erklären und eine Identifikation mit dem Kulturerbe anregen. Dabei öffnen sie ihre Türen für ein möglichst breites, internationales Publikum und legen gleichzeitig ein besonderes Augenmerk auf Kinder und Jugendliche. Von Publikationen und Informationsaktivitäten, Führungen und Ausstellungen über internationale Austauschprojekte und kunstpädagogische Workshops bis hin zu interaktiven Mitmach-Angeboten online und vor Ort sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt. Da liegt es natürlich auf der Hand, dass sämtliche EKS-Stätten sich in einem Netzwerk zusammenschließen, das Menschen einander näherbringt. Denn Begegnung erweitert kulturelle Horizonte, begeistert für die Vielfalt innerhalb Europas und macht stark für weitere gemeinsame Entwicklungen.



## EKS-Stätten

Die 48 seit 2013 ausgezeichneten Stätten demonstrieren die ganze Bandbreite der Möglichkeiten:

Neandertalerfundplatz Krapina (Kroatien) | Das Herz des antiken Athen (Griechenland) | Archäologischer Park Carnuntum (Österreich) | Abtei Cluny (Frankreich) | Přemysliden-Burg und Museum der Erzdiözese Olmütz (Tschechische Republik) | Archiv der Krone von Aragon, Barcelona (Spanien) | Große Gildenhalle, Tallinn (Estland) | Ponta de Sagres (Portugal) | Bibliothek der Universität Coimbra (Portugal) | Kaiserliche Hofburg, Wien (Österreich) | Union von Lublin (Polen) | Münster/Osnabrück – Stätten des Westfälischen Friedens (Deutschland) | Verfassung vom 3. Mai 1791, Warschau (Polen) | Historisches Ensemble der Universität Tartu, Tartu (Estland) | Hambacher Schloss (Deutschland) | Carta de Lei zur Abschaffung der Todesstrafe, Lissabon (Portugal) | Franz-Liszt-Musikakademie, Budapest (Ungarn) | Mundaneum, Mons (Belgien) | Friedenspalast Den Haag (Niederlande) | Residencia de Estudiantes, Madrid (Spanien) | Kriegsfriedhof Nr. 123, Ostfront des Ersten Weltkriegs, Łużna-Pustki (Polen) | Kaunas von 1919–1940 (Litauen) | Lager Westerbork (Niederlande) | Partisanenkrankenhaus Franja (Slowenien) | Europaviertel Straßburg (Frankreich) | Museo Calsa Alcide De Gasperi, Pieve Tesino (Italien) | Robert-Schuman-Haus, Scy-Chazelles (Frankreich) | Historische Danziger Werft (Polen) | Gedenkpark Paneuropäisches Picknick, Sopron (Ungarn) | Bois du Cazier, Marcinelle (Belgien) | Ehemaliges Konzentrationslager Natzweiler und seine Außenlager, Elsass-Mosel (Frankreich) und Baden-Württemberg (Deutschland) | Festung Cadine, Trient (Italien) | Gedenkstätte Sighet, Sighetu Marmației (Rumänien) | Große Synagoge in der Dohány utca, Budapest (Ungarn) | Heiliggeistkirche Javorca, Tolmin (Slowenien) | Leipzigs Musikerbe-Stätten (Deutschland) | Schengen (Luxemburg) | Vertrag von Maastricht, Maastricht (Niederlande) | Archäologische Stätte Ostia Antica (Italien) | Unterwasserkulturerbe der Azoren (Portugal) | Armenkolonien (Belgien, Niederlande) | Lebendiges Kulturerbe von Szentendre (Ungarn) | Schloss Kynžvart – Schauplatz diplomatischer Treffen, Lázně, Kynžvart (Tschechische Republik) | Gedenkstätte in Łambinowice (Polen) | Zdravljica – Botschaft des Europäischen Völkerfrühlings (Slowenien) | Werkbundsiedlungen in Europa (Österreich, Tschechische Republik, Deutschland, Polen) | Gedenkstätte in Le Chambon-sur-Lignon (Frankreich) | Die Drei Brüder, Riga (Lettland)

WISSEN  
TEILEN

## Die Wurzeln

Die Klöster Fulda und Petersberg waren zentrale Keimzelle folgenreicher kultureller Entwicklungen, die bis heute andauern. Die Geschichte, auf der unser Projekt basiert, beginnt mit der karolingischen Bildungsreform. Ihre Spuren prägen nach 1.200 Jahren noch immer unseren europäischen Alltag. Diese Reform war ein Mammutprojekt Kaiser Karls des Großen (747–814), um sein riesiges Reich friedlich zu vereinen. Denn es umfasste weite Teile des heutigen Mitteleuropa mit verschiedensten Völkern. Kultur und Bildung sollten als Fundamente für Organisation und Zusammenhalt dienen. Diese Funktion haben sie für Europa bis heute. So wurden auf Karls Initiative hin vielfältige kulturelle Traditionen zusammengeführt. Er versammelte die klügsten Köpfe von innerhalb und außerhalb seines Reiches. Auch den Klöstern maß er hohe Verantwortung zu. Sie waren mit ihren Schulen, Bibliotheken und Schreibstuben die wichtigsten Wissenszentren im Mittelalter.



## Raban

Dank Kloster Fulda kennen wir einige Schreiben, mit denen Karl zur Verbesserung des Bildungswesens aufrief. Das Kloster schickte seine begabtesten Schüler an die Hofschule, um dort zu lernen und das neue Wissen weiter verbreiten zu können. Hierzu zählte auch der Mönch Raban. Er studierte bei dem berühmten Gelehrten Alkuin von Tours im heutigen Frankreich und stieg zum erfolgreichen Leiter der Fuldaer Klosterschule auf. In dieser Funktion und als Abt sollte er Fulda zur bedeutendsten Klosterschule des 9. Jahrhunderts im Gebiet rechts des Rheins erblühen lassen, ohne dabei seine soziale Verantwortung zu vernachlässigen. Sein Werk reicht von einer umfassenden Enzyklopädie (Nachschlagewerk) über Bibelkommentare und Gedichte bis hin zu Schriften zur Ausbildung von Geistlichen, zur Grammatik und Kalenderberechnung. Er hatte das Ziel, sämtliches Wissen seiner Zeit zusammenzutragen. Die Klosterbibliothek wurde zu einer der größten des gesamten Reiches. So konnte das Wissen antiker sowie späterer Denker erhalten, geordnet, verbreitet und weiterentwickelt werden.

Daher ist Raban heute unsere Leitfigur des Projekts  
»raban. Bildung in Bewegung«.



## Austausch und Vernetzung

Rabans Reisen, die Besucher im Kloster und der europaweite Briefwechsel zeigen, wie intensiv vernetzt die hochrangigen Gelehrten seiner Zeit waren. Sie legten die Grundsteine für Bildungsprinzipien, die uns in Europa noch heute verbinden. Als Vorläufer heutiger Austauschschülerinnen und -schüler sowie ERASMUS-Studierender kann man die von weit her angereisten Klosterschüler betrachten. Sie verbreiteten die in Fulda gewonnenen und in den Schreibstuben festgehaltenen Kenntnisse als Multiplikatoren weiter. Eine einheitliche Sprache und Schrift bauten Brücken und waren bahnbrechend für die Prägung einer gemeinsamen Kultur. Diese Begegnungen über alle Grenzen hinweg, der Dialog und das Voneinanderlernen sind typisch für Europa und werden es bleiben. Dafür braucht es engagierte Akteure. Wir gehören dazu.

# HORIZONTE WEITEN



## Der Ausgangspunkt

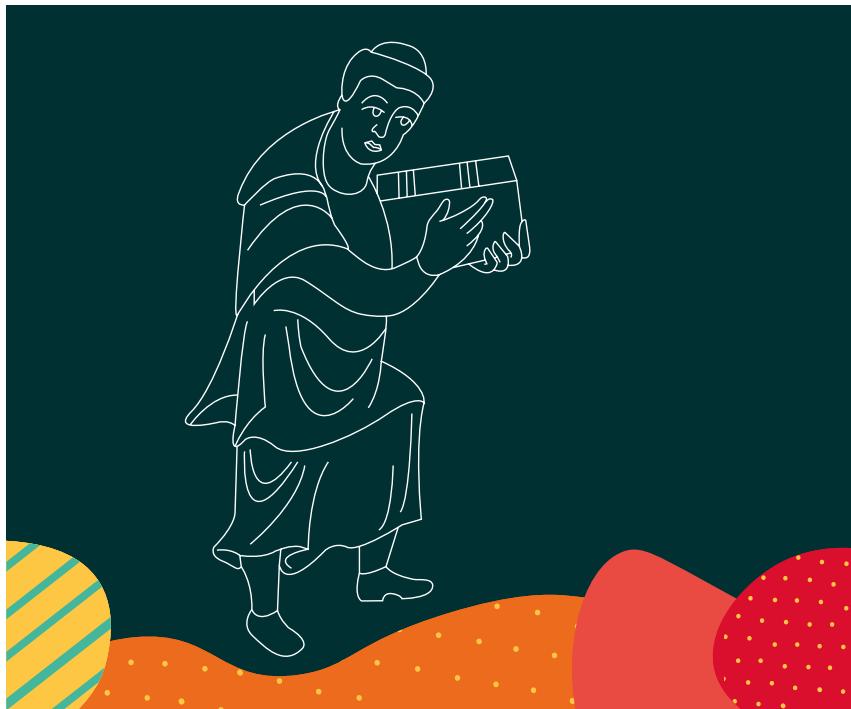
Fuldas herausragende Ausstrahlung offenbart sich auch ohne Kenntnis der Historie allen Betrachtern, die vor dem Ehrenhof des Stadtschlosses um sich blicken und das Gesamtbild aus mittelalterlicher und barocker Baukultur auf sich wirken lassen. Das einzigartige Ensemble verdankt seine Entstehung dem im Auftrag des Bonifatius 744 begründeten Kloster, das als Reichsabtei und seit 1752 als Fürstbistum den geistlichen und weltlichen Rahmen für die sich seit dem 10. Jahrhundert entwickelnde Bürgersiedlung und spätere Stadt Fulda sowie für ihr Umland bildete.

Zu allen Zeiten hat Fulda Einflüsse von außen empfangen und umgekehrt Impulse ausgestrahlt. Betrachtet man allerdings die Außenwirkung in überregionalem Kontext, so ist der Einfluss, den das junge Kloster unter seinem Abt Raban auf die Geistes- und Bildungsgeschichte ausühte, sein wichtigstes Geschenk an das heutige Europa.

## Die Projektidee

Mit der im Kern aus dem 9. Jahrhundert stammenden und 822 geweihten Michaelskirche verfügt Fulda über ein architektonisches Zeugnis, das bis in die Frühzeit des Klosters zurückreicht. Auch die auf dem benachbarten Petersberg thronende Kirche St. Peter, die als Grablege der heiligen Lioba 838 ihre Weihe erhielt, bewahrt als Bestandteil der um das Hauptkloster angelegten sakralen Landschaft aus mittelalterlichen Kirchen karolingische Bausubstanz. In der Person des Gelehrten Rabanus Maurus, der als Leiter der Klosterschule und als Abt (reg. 822–842) Fulda zu einem europäischen Bildungszentrum machte, sind Fulda und Petersberg miteinander in besonderer Weise verbunden.

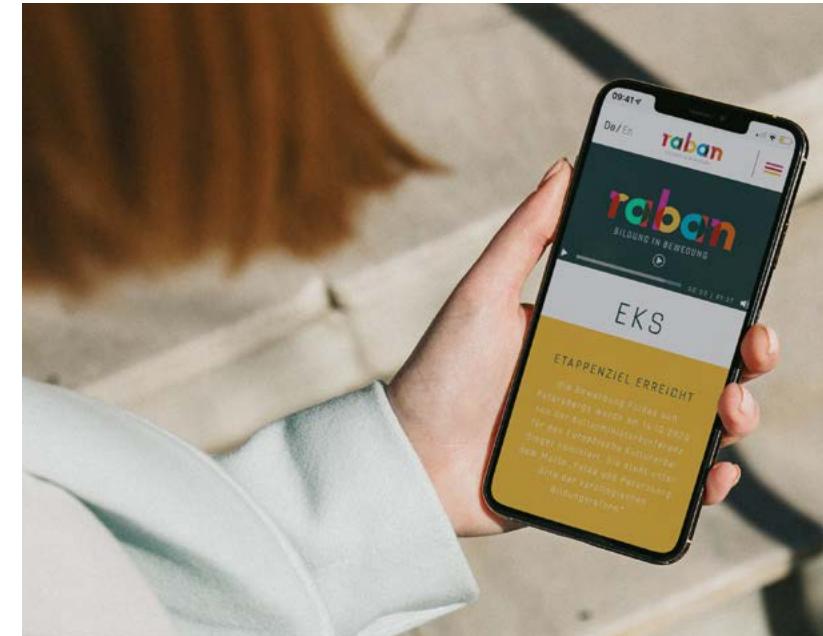
Insofern war die Idee naheliegend, Raban und sein Umfeld in den Mittelpunkt einer gemeinsamen Bewerbung von Fulda und Petersberg um das Europäische Kulturerbe-Siegel zu stellen. Beide wollen als »Orte der karolingischen Bildungsreform« zeigen, dass der grenzüberschreitende Austausch von Wissen und Kultur die Grundlage einer gemeinsamen Geschichte Europas schuf.



## Die Bewerbung

Die von Vertretern der Theologischen Fakultät Fulda, des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen und der Stadt Fulda inhaltlich vertiefte Projektidee mündete 2018 in ein Vorkonzept unter dem Titel »Die Reichsabtei Fulda und ihr Nebenkloster Petersberg. Orte der karolingischen Bildungsreform«. Die dort vorgelegten Ideen wurden mit Kooperationspartnern aus dem Bistum sowie Bildungs- und Forschungseinrichtungen diskutiert. Es gründete sich unter Federführung des städtischen Kulturamts eine Lenkungsgruppe aus dem Landesamt für Denkmalpflege, der Gemeinde Petersberg, der Theologischen Fakultät und ihrer Bibliothek, dem Bistum Fulda, der Hochschul-, Landes- und Stadtbibliothek, dem Vonderau Museum, dem Staatlichen Schulamt, der Kinder-Akademie, dem Institut Bibliotheca Fuldensis, der Hochschule, der Frauenberg gGmbH und dem Verein Zukunft Bildung Fulda e.V. Sie unterzeichneten eine dem Projekt verpflichtete Kooperationsvereinbarung.

Nach einer positiven Prüfung durch das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst wurde das Projekt im Oktober 2020 durch die Kultusministerkonferenz für das Kulturerbe-Siegel nominiert. Die Entscheidung über die Auszeichnung wird die Europäische Kommission treffen.



## Die Ziele

Die Kooperationspartner sowie weitere dem Projekt verbundene Beteiligte haben sich auf eine ganze Fülle von Maßnahmen verständigt, die das Thema in die Öffentlichkeit tragen und insbesondere Kinder und Jugendliche dafür begeistern sollen. Als erster Einstieg dient die Internetseite [raban-europa.de](http://raban-europa.de), auf der künftig auf die zahlreichen Angebote an Führungen, Vorträgen, Fachtagungen, Ausstellungen und Workshops ebenso hingewiesen wird wie auf die dauerhaften Initiativen. Diese werden neben der bereits bestehenden Online-Präsentation der alten Fuldaer Klosterbibliothek und ausgewählter Handschriften auch ein inszeniertes Skriptorium und internationale Schulpartnerschaften umfassen. Als Bestandteil ist ein von der Schülerschaft mitgestalteter Bildungsweg entlang des Fulda und Petersberg verbindenden alten Pfaffenpfades geplant.

Bereits im Laufe des Jahres 2021 werden Vortrags- und Führungsangebote sowie mehrere Publikationen die Bedeutung Fuldas und Petersbergs für die europäische Bildungsgeschichte herausarbeiten.



Wie wurden im Mittelalter Bücher hergestellt? Das ist eine der Fragen, denen wir in unserem Projekt nachgehen.



## Die Partner

Diese Akteure verwirklichen das Projekt gemeinsam:

- | Benediktinerinnen-Abtei zur Hl. Maria Fulda
- | Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars
- | Bistum Fulda
- | Förderverein Propstei Johannesberg e.V.
- | Frauenberg gGmbH mit Kloster Frauenberg und Stiftung antonius
- | Fulda – Die Kulturstadt
- | Fuldaer Geschichtsverein e.V.
- | Gemeinde Petersberg
- | Heimatverein Petersberg e.V.
- | Hochschul-, Landes- und Stadtbibliothek Fulda
- | Hochschule Fulda
- | Institut Bibliotheca Fuldensis
- | Kinder-Akademie Fulda gGmbH
- | Kirchengemeinde St. Lioba und Cella St. Lioba
- | Landesamt für Denkmalpflege Hessen
- | Regionale Kontaktstelle für EU-Praktika und Hochschule-Wirtschafts-Kooperation am Institut inter.research e.V.
- | Staatliches Schulamt Fulda, Fachberatung Kulturelle Bildung
- | Theologische Fakultät Fulda
- | Via Regia-Arbeitskreis Fulda
- | Vonderau Museum Fulda
- | Zukunft Bildung Fulda e.V.

# RABANS NETZWERK

AACHEN  
AUXERRE  
BOURGES  
CORBIE  
FERRIÈRES  
FLEURY  
FREISING  
FRIAUL  
IRLAND  
HALBERSTADT  
ISTANBUL  
JERUSALEM  
KÖLN  
LE MANS  
LISIEUX  
LORSCH  
LYON  
MAINZ  
METZ  
MONTECASSINO  
MURBACH  
ORLÉANS



## BILDUNG BEWEGEN



### Gründung

Am 12. März 744 gründete Mönch Sturm im Auftrag von Bonifatius das Kloster Fulda. Nach dessen Wunsch sollten die Mönche dort streng nach der Regel des heiligen Benedikt leben. Zudem wählte der bedeutende Missionar das Musterkloster als Stätte der Erholung und bestimmte Fulda zu seiner späteren Grablege. In einem Schreiben an Papst Zacharias äußerte Bonifatius die Bitte, das Kloster einzig dem Apostolischen Stuhl in Rom zu unterstellen. Der Papst gewährte dieses Privileg, das für die Entwicklung des Klosters Fulda von entscheidender Bedeutung war. Denn nach Bonifatius Tod 754 und der Bestattung in der Klosterkirche wurde das Grab zur Stätte seiner Verehrung. Pilger suchten den Weg nach Fulda, Schenkungen an das Kloster setzten ein. Karl der Große förderte die Mönchsgemeinschaft. Er stattete sie mit der Immunität eines Reichsklosters aus und räumte ihr das Recht der freien Abtwahl ein.

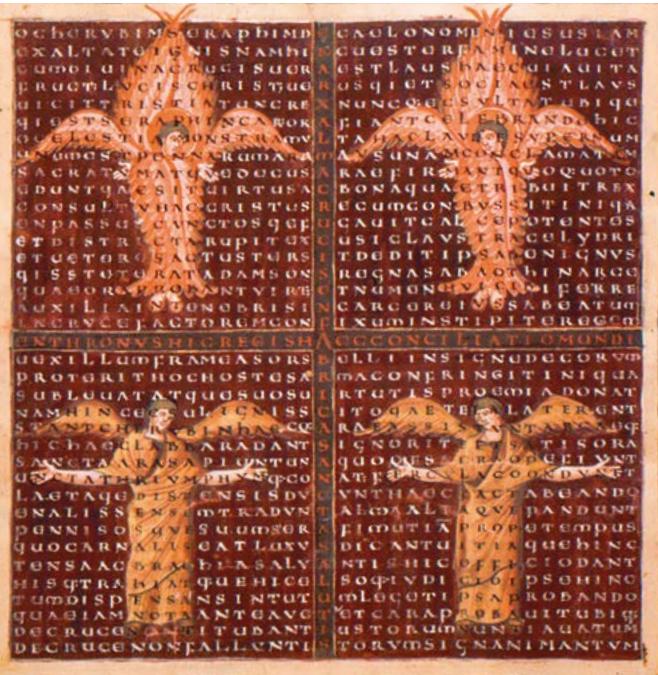
## Die Pflege der Bildung

Das Kloster wuchs. Seine materielle Ausstattung ermöglichte es, eine Schule sowie Buch- und Schreibwerkstätten zu betreiben. Im Zusammenspiel bildeten sie die Basis dafür, Wissen zu teilen und Bildung zu bewegen. Auf dieser Grundlage entwickelte sich ab dem Beginn des 9. Jahrhunderts ein frühmittelalterliches Bildungszentrum, das im fränkischen Reich eine beispielgebende Stellung einnahm. Noch um 800 hatte Karl der Große die Reichsklöster ermahnt, die Pflege der wissenschaftlichen Bildung nicht zu vernachlässigen. Diese Aufforderung erging auch an Baugulf (reg. 779–802), den Abt des Fuldaer Klosters. Bis zu jener Zeit durfte sich der Unterricht auf die Aneignung von Lese- und Schreibfertigkeiten sowie auf die Vermittlung von Grundkenntnissen der lateinischen Sprache beschränkt haben. Mit dem späteren Karlsbiografen Einhard (um 770–840) befand sich zu dieser Zeit allerdings ein herausragender Schüler im Kloster Fulda, der dort schon als 18-Jähriger die Urkunden verfasste. Aufgrund seines hohen Bildungsgrades wurde Einhard an die Hofschule Karls gesandt. Dort stieg er unter seinem Lehrer Alkuin (735–804) zu einem der führenden Gelehrten im Reich und zum wichtigsten Vertrauten Karls auf.



Das Widmungsbild eines in Fulda hergestellten Exemplars von *De laudibus sanctae crucis* stellt Raban dar, der dem heiligen Martin mit Unterstützung Alkuins sein Werk überreicht.

Eines der Figurengedichte in Rabans Schrift *De laudibus sanctae crucis* zeigt Cherubim und Seraphim um das Kreuz herum angeordnet.

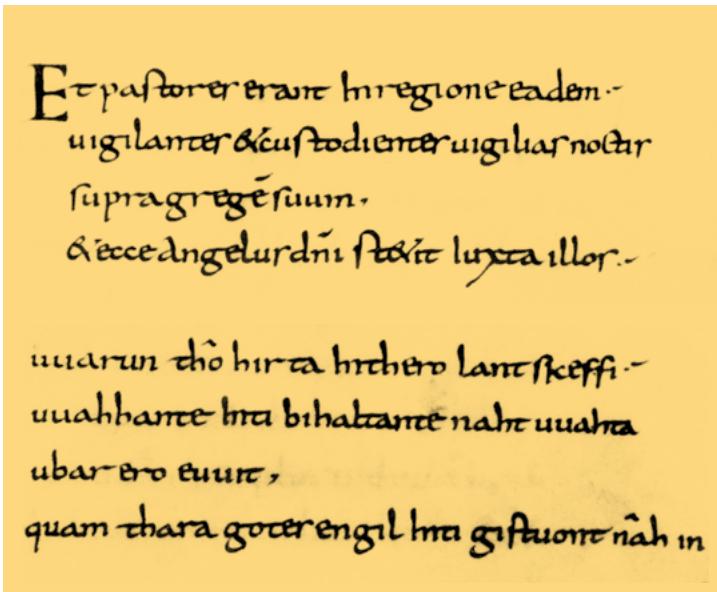


## Raban als Glücksfall

Unter Abt Ratgar wurde Brun Candidus (gest. 845) zu Einhard an die Hofschule geschickt, um seine Bildung zu vertiefen. Zurückgekehrt nach Fulda schuf er mit der Vita des Abts Eigel ein literarisches Denkmal. Dessen außerordentliche Qualität drückt sich in der Herstellung von zwei Fassungen in Prosa und in Hexametern aus. Damit ist die Vita ein wichtiges Beispiel für die »karolingische Renaissance«, die Kenntnis und Vermittlung antiker Tradition und Literatur förderte. Ein Glücksfall für Fulda war Raban, der seit 788 im Kloster erzogen wurde. Als Schüler des Alkuin erfuhr er eine umfassende Förderung in Aachen und kehrte 801 nach Fulda zurück. In seiner Zeit als Leiter der Klosterschule öffnete er diese der Wissenschaft und dem Unterricht der sieben »freien Künste«. Als Universalgelehrter verfasste Raban eine Vielzahl von Schriften, unter denen *De laudibus sanctae crucis* (Vom Lob des Heiligen Kreuzes) die größte Verbreitung fand. Die darin enthaltenen 28 Figurengedichte offenbaren das Heilsgeschehen unter Bezug auf den Kreuzestod Christi. Sechs dieser Abschriften wurden zu Lebzeiten Rabans (gest. 856) in Fulda hergestellt. Daher ist anzunehmen, dass die Mal- und Schreibschule schon damals zu Spitzenleistungen fähig war.

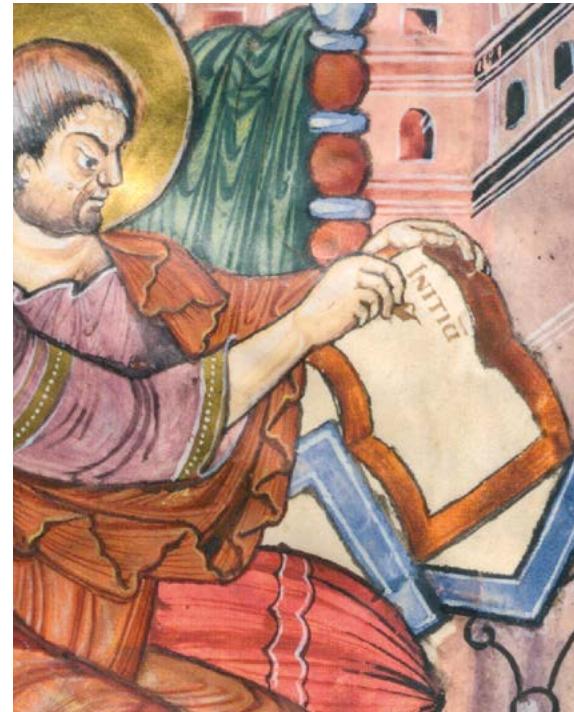
## Skriptorium und Bibliothek

Als Universalgelehrter, der alle Bereiche des Wissens seiner Zeit zu erfassen suchte, und als Vermittler der antiken und frühchristlichen Tradition hat Raban auf seine Zeitgenossen großen Einfluss ausgeübt und viele Schüler aus dem gesamten Frankenreich wie Luperus von Ferrières, Otfried von Weißenburg und Walahfrid Strabo nach Fulda gezogen. Rabans umfangreiche schriftstellerische und wissenschaftliche Tätigkeit bedurfte einer großen Bibliothek. So verwundert es nicht, dass der große Gelehrte alles daran setzte, in der Fuldaer Schreibwerkstatt (Skriptorium) möglichst viele Texte der Antike und des frühen Christentums abschreiben zu lassen. In Zeiten vor der Erfindung des Buchdrucks und der Verfügbarkeit von Papier bedeutete die Herstellung von Büchern in Form von Handschriften einen gewaltigen personellen und finanziellen Kraftakt. Für eine einzige Handschrift benötigte man die zu Pergament bearbeitete Haut vieler Tiere. Insofern war jeder neue Band in der Bibliothek ein teures Meisterwerk. Es wird geschätzt, dass die Fuldaer Bibliothek zur Zeit Rabans und Rudolfs, seines Nachfolgers in der Klosterschule, bis zu 2.000 Bände umfasste. Sie ist damit eine der bedeutendsten Sammlungen im Karolingerreich.



Die zur Zeit Rabans in Fulda bearbeitete Fassung der Evangelienharmonie des Syrus Tatian ergänzt den lateinischen Text (hier im Ausschnitt oben) um eine deutsche Übersetzung (unten). Als Schrift verwendeten die Schreiber die von der Hofschule Karls des Großen reichsweit verbreitete karolingische Minuskel.

Das Buchmalerei-Detail des um 835 in Fulda entstandenen Evangeliares zeigt den Evangelisten Markus im Schreibprozess.



## Das Erbe der Schreiber

Ohne die Leistung der Fuldaer Schreiber wären heute einige wichtige Texte der Antike nicht bekannt. Auch die deutsche Sprachgeschichte hat dem Kloster viel zu verdanken. Ohne Fulda wüssten wir nichts vom Hildebrandslied, jenem ältesten als Fragment erhaltenen Heldengedicht in deutscher Sprache. Die Mönche schrieben den althochdeutsch-altsächsischen Text in den 830er-Jahren auf die Außenseiten eines Handschriftenbandes mit theologischem Inhalt und zeigten damit auch ihr Interesse an weltlichen Stoffen. Die althochdeutschen Textdenkmäler, die mit Fulda in Verbindung gebracht werden, sind vielfältig und reichen von einfachen Gebrauchsschriften bis hin zu Evangelienbearbeitungen. Als großer Höhepunkt steht die in Fulda vorgenommene Übertragung der Evangelienharmonie des Syrus Tatian (gest. um 170). Diese aus den vier Evangelien zusammengestragene Lebensgeschichte Jesu lag in Fulda bereits auf Latein vor, und zwar im sogenannten Victor-Codex des Bonifatius. Diese Vorlage nutzte man für eine Abschrift und vereinigte sie zusammen mit einer Übersetzung in die Volkssprache zu einem neuen Band.

# SPUREN SUCHEN

## Architekturgeschichte

Historische Bauten sind greifbar und sichtbar überliefertes Kulturerbe. In ihnen lässt sich Geschichte unmittelbar erleben. Können Gebäude auch geistesgeschichtliche Entwicklungen wie die karolingische Bildungsreform anschaulich vermitteln?

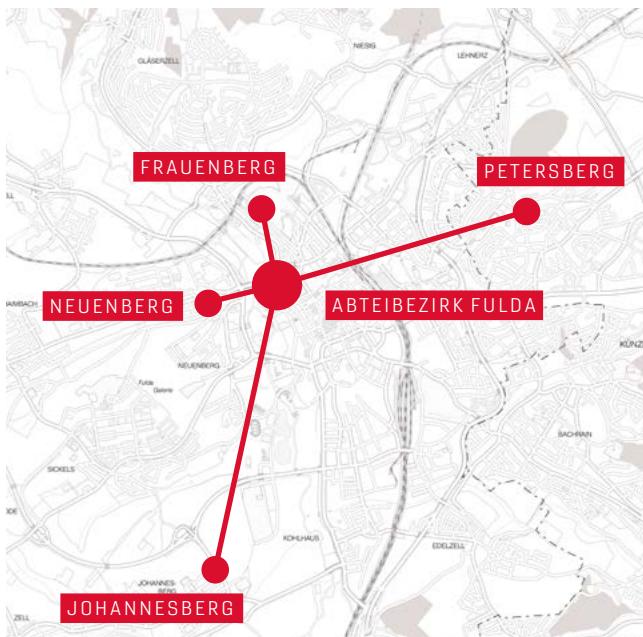
Mit der Architektur der Karolingerzeit beginnt die große Epoche der mittelalterlichen Baugeschichte Europas. Aus den Traditionen der Antike entstanden neuartige Bau- und Kunstformen. Möglicherweise waren diese aufgrund des intensiven Austausches zwischen den Regionen und der genauen Kenntnis von Vorbildern aus früheren Zeiten. Die städtebauliche Anlage des Klosters und des Kirchenkreuzes, die Kenntnisse über Ratgarbasilika, Michaelskirche und große Teile der Petersberger Liobakirche belegen diesen Austausch im 8. und 9. Jahrhundert in Fulda über Zeit- und Raumgrenzen hinweg. Diese Bauten sind Schauplätze der europäischen Bildungsgeschichte und zugleich ihre zivilisatorischen Früchte.



## Gestaltung der Landschaft

Das Kloster Fulda entstand am Kreuzungspunkt bedeutender, bereits frühgeschichtlicher Verkehrswege. Sein Wachstum sowie die aufgebauten Wirtschafts- und Verwaltungsstrukturen förderten das Entstehen kleiner Zellen und Nebenklöster. Ortschaften bildeten sich heraus. Zugehörige sakrale Bauwerke überzogen die Landschaft mit einem religiösen Bedeutungsgeflecht und prägen ihr Aussehen bis heute. Der zugrunde liegende Schutzgedanke und die verbindende Beziehung untereinander wurden Jahrhundertelang durch religiöse Prozessionen stetig erneuert. Vorbild und ersehntes Abbild waren die heiligen Stätten in Rom und Jerusalem, die man in die eigene Lebenswirklichkeit zu übertragen suchte. Die Anlage sakraler Stadtkonzeptionen und sakraler Landschaften ist jedoch nicht allein im mittelalterlichen Europa anzutreffen, sondern bereits in der griechischen und römischen Antike wie auch im frühchristlichen Oberägypten des 5. Jahrhunderts.

Die natürliche Landschaft um Fulda, das Flusstal mit seinen umgebenden Hügeln der Rhön und des Vogelsberges sowie Anspruch und Leistungsfähigkeit des Klosters begünstigten bereits zu Beginn des 9. Jahrhunderts die Herausbildung eines Kirchenkreuzes und eines Kirchenkranzes.



Die Kirche in Petersberg erhebt sich wie diejenigen der anderen Nebenklöster auf einem Hügel über die umgebende Landschaft.



## Kloster Petersberg

Abt Raban gründete das Nebenklöster, die Weihe der Kirche erfolgte im Jahr 838. Sie heißt auch Liobakirche, weil in der Krypta die Gebeine der heiligen Lioba (um 700/710–782) bestattet wurden. Die Heilige stammte aus Südenland und führte nicht nur ein vorbildliches religiöses Leben, sondern verfügte auch über eine große Bildung und Herzensgüte. Diese machten sie zu einer einflussreichen Ratgeberin im Reich Karls des Großen. Ihre Verehrungsstätte ist noch heute von Bedeutung und birgt Bausubstanz aus der Zeit um 838. Die Kirche und ihre Ausstattung vermitteln anschaulich die Leistungsfähigkeit der Klosterschule Fuldas im Kontext der karolingischen Bildungsreform. So sind die in der Krypta erhaltenen Wandmalereien von großer künstlerischer Qualität und in ihrer inhaltlich komplexen und intellektuellen Konzeption bemerkenswert bis singulär. Für die Gestaltungsformen der Kirche gibt es heute in Nordwestspanien, in Frankreich und auf Zypern nur vereinzelt Vergleichsbeispiele.

Raban lebte zwischen 842 und 847 in dem Nebenklöster und vollendete dort die 22-bändige Enzyklopädie *De rerum naturis*. Sie ist ein bedeutendes Zeugnis des damaligen Bildungsstrebens, in dem auch spätantikes, aus dem Mittelmeerraum stammendes Wissen überliefert wird.

## Die Ratgarbasilika

Als damals größter Kirchenbau nördlich der Alpen wird die 819 geweihte hiesige Klosterkirche bezeichnet. Sie hatte eine Länge von rund 95 Metern. Der heutige barocke Dom kann diese gewaltigen Dimensionen veranschaulichen, denn seine etwas kürzere Mittelachse, das Querhaus und die barock ummantelten Türme bewahren Reste der mittelalterlichen Bausubstanz. Bereits ab 791 war zunächst die dreischiffige Vorgängerkirche mit Ostchor erweitert, dann nach dem Vorbild der Peterskirche in Rom ein breites Querhaus im Westen angebaut worden, das in einem zweiten Chor mit Apsis das Grab des heiligen Bonifatius aufnahm. Nahezu fertiggestellt wurde der Bau unter Abt Ratgar (reg. 802–817). Sein Nachfolger Eigel (reg. 818–822) vollendete das Vorhaben mit der Aufstellung von elf Altären, an denen jeweils mehrere Heilige als »lebendige Steine« verehrt wurden. Sie umfassten die östlichen und westlichen Mönchsväter, Maria, Apostel, Märtyrer und Glaubenszeugen, Päpste, das Heilige Kreuz im Zentrum des Hauptschiffs, Bischöfe und Kirchenlehrer und spannten ein räumliches Bild der gesamten christlichen Welt, vom Orient bis nach Irland – Raum und Geschichte, verdichtet für das liturgische Leben der Fuldaer Benediktiner.



Das heute beschädigte Kompositkapitell aus der einstigen karolingischen Klosterkirche ist antiken Vorbildern nachempfunden.

Auch die Kapitelle im Erdgeschoss der 822 geweihten Michaelskirche sind der antiken Formensprache verpflichtet.



## Die Michaelskirche

Unweit der Ratgarbasilika wurde die Michaelskirche 822 als Friedhofskapelle geweiht. Erhalten ist die unterirdische Krypta. Die ursprüngliche Konzeption des Zentralbaus wurde bei der Erneuerung des Erdgeschosses im 11. Jahrhundert übernommen, sodass heute noch die Gestaltung der karolingischen Anlage nachvollziehbar ist. Der Rundbau orientiert sich in seinen Formen auch an der über dem Grab Christi errichteten Kirche in Jerusalem. Brun Candidus, ein Mönch, Maler und Schriftsteller des Klosters, der die Hofschule Karls des Großen besucht hatte, verfasste eine der schönsten Architekturdeutungen des frühen Mittelalters. Die mächtige Mittelsäule in der Krypta stehe für Christus, die acht Säulen der Rotunde für Menschen, die die Seligpreisungen der Bergpredigt Christi erfüllen und damit zu Stützen der Kirche werden. So ist die Michaelskirche ein Raum, der Zeit und Geschichte, Herkunft und Bestimmung umschließt. In diesem Kontext ist der Einbau eines archaisch wirkenden Kapitells aus der Zeit um 750–765 in der Kryptensäule zu erklären. Dagegen haben die fein ausgebildeten Kapitelle von 822 im Erdgeschoss der Rotunde ihre Vorbilder in der römischen Antike, wie es für den karolingischen Reformgedanken kennzeichnend ist.



## IMPRESSUM

### HERAUSGEBER

Magistrat der Stadt Fulda | Kulturamt  
Schlossstraße 1 | 36037 Fulda

**Inhaltskonzept, Redaktion & Lektorat**  
Klaus Orth, Verena Smit | Büro für Kunst-  
und Architekturgeschichte

**Grafikkonzept & Gestaltung**  
Studio Frost | branding & communication

### Autoren

Thomas Heiler, Christine Kenner, Martin Matl,  
Burghard Preusler, Verena Smit

### Druck

Druckerei Mergard, Lauterbach

### Bildnachweis

Erlangen-Nürnberg, Universitätsbibliothek, H62/MS 9,  
fol. 19v (Detail): S. 22/23; fol. 49v (Detail): S. 27  
Kinder-Akademie Fulda gGmbH: S. 18

Matthaeus Merian, Topographia Hassiae et Regionum  
Vicinarum, Faks. n. d. 2. Aufl. 1655, neue Ausgabe,  
Kassel 1959, S. 62: S. 28/29

Pauline Pete / Studio Frost: S. 16, 20/21  
rawpixel: S. 8, 13, 17

Raychan on Unsplash: S. 6/7

Sankt Gallen, Stiftsbibliothek, Cod. Sang. 56, fol. 35r:  
S. 26 (bearb. v. Studio Frost)

Stadt Fulda (bearb. v. Studio Frost): S. 30  
Marcel Schawe: S. 4, 10/11, 31, 32, 33  
Christian Tech: S. 14/15, 19

Vatikanstadt, Biblioteca Apostolica Vaticana Reg. lat. 124,  
fol. 2v: S. 24; fol. 11v: S. 25

